

## **„Wir haben Agrarindustrie satt!": 18.000 Bauern und Bürger fordern Wende in der Agrar- und Ernährungspolitik**

In Berlin protestierten am 21.01. parallel zur Grünen Woche bei der „Wir haben es satt!“-Demonstration 18.000 Menschen, angeführt von 130 Treckern gegen die aktuelle Agrarpolitik.

Unter dem Motto „Agrarkonzerne, Finger weg von unserem Essen!“ äußerten sie lautstark ihren Protest gegen die Industrialisierung der Landwirtschaft und für Bauernhöfe und den tier- und umweltgerechten Umbau der Landwirtschaft.

Trotz einer langen Agenda ernster Probleme war die Stimmung auf dem Zug zum Regierungsviertel auch im 7. Jahr in Folge ausgelassen und kreativ. Allein um sich die Verkleidungen und Sprüche auf den Schildern und Transparenten anzusehen, ist die Demo eine Reise wert.

Dem „Wir haben es satt!“-Bündnis gehören mehr als 100 Organisationen aus Landwirtschaft, Imkerei, Natur-, Tier- und Verbraucherschutz, Entwicklungsorganisationen und dem Lebensmittelhandwerk an. Die Demonstration richtet sich nicht gegen konventionelle Landwirte, sondern fördert den Dialog zwischen Zivilgesellschaft, konventionellen und Öko-Bauern sowie Lebensmittelhandwerkern, um gemeinsam Wege für eine bäuerliche Zukunftslandwirtschaft zu finden.

Das Bündnis kritisiert, dass aufgrund fehlgeleiteter Agrarpolitik in den vergangenen zehn Jahren mehr als 100.000 Bauernhöfe aufgeben mussten. Außerdem belastete die deutsche Agrarpolitik, insbesondere durch übermäßige Fleischproduktion, die Umwelt und das Klima und zerstört durch Dumpingexporte kleinbäuerliche Strukturen überall auf der Welt. Gleichzeitig formierten sich immer größere, global agierende Konzerne. In der Fusion der Chemiekonzerne Bayer und Monsanto sieht das Bündnis eine große Bedrohung, da künftig mehr als 60 Prozent des Saatgut- und Agrochemiemarktes von drei Mega-Konzernen beherrscht würden.

Zahlreiche Redner\*innen auf der Bühne stellten verschiedene Aspekte der facettenreichen Thematik dar. U.a. die unerschwinglichen Pacht- und Landkaufpreise, die Bedrohung durch Gentechnik oder die unsoziale Situation der Beschäftigten mit Werkverträgen in Schlachthöfen waren ebenfalls Thema.

Derweil wurde auf der Grünen Woche das neue Tierwohl-Label vorgestellt. Damit der Verbraucher das neue Label auch erkennt, werden 70 Millionen Euro Steuergelder fürs Marketing verpulvert. Skandalös ist, dass man es noch nicht einmal geschafft hat, verbindliche Standards festzulegen. Aus Schleswig-Holstein hingegen kann man positiv berichten, dass Bio-Betriebe wie Hof Rzehak, Hof Dannwisch, Hof Weide Hardebek und andere zurzeit Ställe bauen, die besonders auf Tierwohl ausgelegt sind. Wer etwas Praktisches gegen die unsägliche Agrarpolitik tun möchte, kauft also Bio-Produkte, möglichst direkt bei den Erzeuger\*innen.